

Daniel staunend begegnen

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen ... Matthias Dorn hat dieses Mal nicht die Erdgeschichte unter die Lupe genommen, sondern ein interessantes Buch über Daniel geschrieben. Daher habe ich ihn gleich mal dazu interviewt.



Norbert: Was hat Dich bewogen, dieses Buch zu schreiben?

Matthias: Es waren die Ereignisse des 11. September 2001, die mich veranlassten, über den Begriff Endzeit vertieft nachzudenken. So fing ich an, die Offenbarung des Johannes zu lesen, doch ich musste erkennen, dass ich kaum etwas verstand. Da hatte ich die Alternative, entweder es auf sich beruhen zu lassen oder richtig einzusteigen. Ich entschied mich für das letztere und so begann ich, den Propheten Daniel zu lesen, weil er eine der wesentlichen Grundlagen für die Offenbarung darstellt. Doch ich habe nicht nur das biblische Buch selbst, sondern auch kommentierende theologische Literatur dazu gelesen. Da taten sich mir Fragen über Fragen auf, deren Diskussionen mich schließlich veranlassten, selbst ein Buch zu schreiben.

Norbert: Ich finde Dein Buch sehr anschaulich und kurzweilig geschrieben. Ich vermute, es stecken viele Jahre harter Arbeit darin. Wie lange hast Du tatsächlich daran gearbeitet?

Matthias: Ich begann 2001 mit dem Lesen der Literatur, 2004 schrieb ich erste Notizen und Thesen auf und fügte das dann im Sommer 2006 zu einem Konzept zusammen. Vom Herbst 2006 bis Frühjahr 2007 formulierte ich den Text, der dann mit Johannes Naether, Rolf Pöhler, Thomas Röstel und Harald Weigt, die ihn alle gelesen hatten, im Herbst 2007 diskutiert wurde. Sie gaben viele gute Anregungen und Hinweise. Weitere Arbeiten am Text folgten, doch durch unseren beruflich bedingten Aufenthalt in Indonesien und mein anschließendes politisches Engagement geriet das Buch in den Hintergrund. Seit Sommer letzten Jahres konnte ich mich dem Projekt wieder voll widmen, so dass es im November 2015 schließlich erschienen ist.

Norbert: Im vorderen Teil des Buches werden neun wesentliche Punkte aufgezeigt, wie man sich einem Text nähern kann. Besonders die Betrachtung des „Nicht Gesagten“ hat mich bei diesem Buch fasziniert. Schließlich braucht man dafür viel Erfahrung und Wissen. Wie hast Du es geschafft, Dich dem Buch auf diesem Weg zu nähern?

Matthias: Ah – kluge Frage! Du zielst auf die „werkimmanente Interpretation“ ab. Dazu muss ich etwas ausholen: Üblicherweise versucht man den Inhalt eines Textes zu erschließen, indem die Person des Autors, sein persönliches Umfeld, die herrschenden sozialen oder politischen Randbedingungen, den kulturellen Hintergrund, den damaligen Sprachgebrauch etc. betrachtet und als Ausgangspunkt der Interpretation herangezogen werden. Das macht ja auch Sinn, nur wird ein Text dann nicht mehr als solcher, sondern immer in seinen jeweils, auch vom Interpreten gewählten und bewerteten, Bezügen gelesen. Damit habe ich so meine Probleme. Natürlich gibt es solche Beziehungen, doch ich

will einen Text nicht vornehmlich vor diesem Hintergrund verstehen, sondern frage zunächst, was der Text selbst über sich hergibt, also das, was sich an Inhalt aus ihm selbst ergibt. Denn, so meine ich, alle die oben genannten Bezüge sollten sich – wie auch immer – in einem Text wiederfinden lassen. Zumindest erscheint mir diese Herangehensweise naheliegend, solange ich dem Autor unterstelle, dass sein Text Sinn macht, und das dürfen wir dem Autor des Danielbuches nun wirklich unterstellen. Diese Methode, die man „werkimmanent“ nennt, ist keine originär theologische, sondern entstammt den Sprachwissenschaften. Meine Auslegungsmaxime lautete deshalb: „Daniel muss Daniel auslegen“. Und: man braucht, wenn ich das so sagen darf, viel Empathie für einen Text, und auch Erfahrung. Man lernt, zwischen den Zeilen zu lesen, man kann lernen, die Tiefe eines Textes zu ermessen. Gefragt ist also eine Art sprachliches Fingerspitzengefühl.

Norbert: Als ich mich auf unser Interview vorbereitet hatte, glaubte ich, einzelne besonders wichtige Passagen zu finden und zu hinterfragen. Aber beim Blättern und Lesen fand ich alles total spannend und wichtig. Was ist nach Deiner Meinung die wichtigste Aussage des Buches Daniel?

Matthias: Es gibt drei wesentliche Aussagen, die mir zentral sind: Erstens ist es die atemberaubende Botschaft von der abschließenden Erfüllung des göttlichen Plans über den Ausgang dieser Welt. Zweitens beschreibt Daniel in literarisch kunstvollster Art ein facettenreiches Bild der in seinem Buch erscheinenden, faszinierenden Retterpersönlichkeit.

Und drittens entwirft Daniel ein Bild der Endzeit, das im Wesentlichen von der unumkehrbaren Aberkennung der

Anbetungswürdigkeit Gottes qualifiziert ist. Diese Aberkennung erkenne ich am intensivsten im immer mehr um sich greifenden Evolutionismus.

Norbert: Was mir auch gut gefallen hat, dass Du, wie zum Beispiel bei den 2.300 Abenden und Morgen, nicht spekulierst, sondern sachlich, klar und verständlich aufzeigst, was man deuten kann und wofür Hinweise für eine Deutung fehlen. Ist es Dir schwer gefallen, nicht die Phantasie spielen zu lassen, sondern der Wissenschaft treu zu bleiben?

Matthias: Das war nicht mein Problem, man liest so viele Spekulationen, dass man gar keine Lust mehr verspürt, eine weitere zu kreieren. Im Gegenteil: Textarbeit ist immer etwas kaltes, emotionsloses, von kühler Distanz bestimmtes, sonst verstrickt man sich zu schnell in seinen eigenen Projektionen. Nein, mein Problem war, immer wieder erfahren zu müssen, dass die so selbstverständlich als zutreffend angenommenen Auslegungen eben doch nicht so selbstverständlich sind, wie man hinlänglich meint. Ich habe viel Zeit und Mühe darauf verwenden müssen, mich aus den eingefahrenen Gleisen zu lösen. Erst als ich bereit war, so unvoreingenommen wie möglich an den Text Daniels heranzugehen, begann ich, voranzukommen. Man muss, so sagt man dazu, quasi aus dem Unbedingten heraus denken.

Norbert: Daniel ist wirklich ein sehr interessantes Buch und ein gutes Gesprächsthema für jeden Hauskreis. Kannst Du mir einen Tipp geben, wie man mit Deinem Buch gut in seinem Hauskreis arbeiten kann?

Matthias: Ja, ganz einfach: Man sollte wirklich von vorne anfangen. Zunächst stelle ich ja in der Einleitung die Frage, ob wir in der Endzeit leben, und komme

dort zu einer Antwort, die den gängigen Mustern nicht entspricht. Dann ist das dritte Kapitel, die „Methodischen Grundlagen“, sehr wichtig, sonst erschließt sich dem Leser meine Auslegung nicht. Wer zu solchen Methodenfragen keinen Zugang findet oder sie nicht mag, der sollte nach den einleitenden Kapiteln mit dem fünften Kapitel meines Buches beginnen, in dem ich Nebukadnezars Traum von der Statue beginne zu erläutern, dann kann sich der Leser an Hand des Inhaltsverzeichnisses weiter durch das Buch bewegen. Aber jeder hat ja so seine eigene Lesestrategie, die er letztlich selbst entwickeln muss.

Norbert: Du bist viel unterwegs, Deine Sicht ist gefragt. Welche Fragen bekommst Du immer wieder zu Deinem Buch gestellt?

Matthias: Immer Deine erste Frage! Und dann natürlich nach Daniel 7 und 8. Nun ist das Buch noch nicht lange auf dem Markt und die Reaktionen sind noch etwas verhalten, aber ich nehme schon wahr, dass das, was ich höre, eher ein interessiertes Fragen, ein Suchen und Verstehen ist. Aber es wird sicher noch eine intensive Diskussion beginnen, dazu bin ich mit meinen Ergebnissen doch zu weit ab vom adventistischen Mainstream. Wo wir gerade dabei sind: Am 3./4. Juni 2016, also Freitagabend und am Sabbat, darf ich mein Buch im Rahmen eines Daniel-Seminars mit Gottesdienst in der Fischerstraße vorstellen. Dafür bin ich Gersom Rösler sehr dankbar.

Norbert: Wie kann man Dein Buch erwerben?

Matthias: Das Buch kann beim Bücher-tisch in der Gemeinde oder in jeder Buchhandlung bestellt werden. Wenn man es bestellt hat, braucht man etwas Geduld, weil es erst nach der Bestellung gedruckt wird. Es gibt auch ein E-Book.

Norbert: Jetzt wird der Wunsch Vater meiner Gedanken; arbeitest Du schon an Deinem nächsten Buch?

Matthias: Also – Über ungefangene Fische spricht man ja bekanntermaßen nicht, aber Ideen habe ich schon. Konkret liegt ein Buch zum Thema Schöpfung auf Kiel, das ich gemeinsam mit Rolf Pöhler im Advent-Verlag herausgeben soll bzw. will. Dazu hat eine Reihe an Autoren, auch aus dem internationalen Bereich, wesentlich mit beigetragen. Wann es herauskommt, wissen wir allerdings noch nicht. Naja, und dann sind da noch so Flausen in meinem Kopf, aber die sind noch zu unstrukturiert, als dass ich sie nennen möchte! Aber ich habe schon wieder mit einem intensiven Literaturstudium begonnen, von dem ich noch nicht weiß, wohin mich meine Gedanken führen werden ...

Norbert: Vielen Dank für das angenehme Interview!

Norbert Jerchel

Info

Am Freitag den 3.6. und am Sabbat, den 4.6. wird es ein 4-teiliges Daniel-Seminar mit Matthias Dorn in der Fischerstraße geben. Die genauen Zeiten könnt ihr der Terminseite entnehmen.

Hier sind für alle Interessierten, die sich das Buch bestellen möchten, die Bestelldaten:

**Matthias Dorn:
Daniel staunend begegnen
260 Seiten, 5 Tabellen,
9 Abbildungen**

Erschienen bei BoD, Norderstedt, im November 2015

ISBN: 978-3-37392-0226-6

Preis: 19,99 €, E-Book: 16,99 €